Zeitschrift: Der Schweizer Familienforscher = Le généalogiste suisse
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung
Band: 19 (1952)
Heft: 3-4

Rubrik: Varia

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Rechtsvertreter und «vollmächtiger Gewalthaber» der Dorfschaften Luchsingen und Leuggelbach, sowie von Steinigen, in einem Prozess wegen Geissweidrechten mit den Alpgenossen von Bächi. Seine Frau ist unbekannt, möglicherweise war sie, nach einer Allianzscheibe von 1550 [1]) zu schliessen, eine Hässi von Glarus. Von seinen verschiedenen Söhnen haben Esajas I., der 1558 nach dem Thon bei Schwanden übersiedelte und dort das «Obere Blumerhaus» baute, und Wolfgang I., der sich 1575 in Engi im Sernftal niederliess, eine zahlreiche Nachkommenschaft. Der von Adam in Luchsingen gegründete Zweig erlosch 1863. *(Fortsetzung folgt.)*

---

[1]) Gespalten, rechts in Weiss drei grüngestielte und beblätterte rote Rosen auf grünem Dreiberg, links in Blau eine weisse halbe heraldische Lilie.

VARIA

Nochmals: Notice sur la famille Baud

Siehe «Familienforscher» 1950, S. 7—15, 34—40; 1951, S. 43, 62. Herr Dr. Erik Amburger in Berlin-Charlottenburg, ein ausgezeichneter Kenner der russischen Verhältnisse für die Zeit vor dem ersten Weltkrieg, bittet uns um Bekanntgabe folgender Zeilen zu Seite 36, Jahrgang 1950:

Graf Fabian v. der Osten-Sacken war nicht Gouverneur von Kiev, sondern Oberkommandierender der I. Armee mit Sitz in Kiev. Er wurde erst durch Nikolaus I. 1826 Feldmarschall.

«Général-lieutenant du Tsar» ist vermutlich eine ungenaue Uebersetzung von «kaiserl. russ. Generalleutnant».

«Gouverneur von Rossijeny» ist eine unzutreffende Bezeichnung. Es gab Gouverneure nur für die Gouvernements (Provinzen) sowie Militärgouverneure für einige grosse Städte und Kriegshäfen. Rossijeny ist ein unbedeutendes Landstädtchen, das höchstens einen Stadtvogt (Gorodnitschij), meist im Majorsrang, hatte.

Anatole Baud ist am 3. April 1845 (nach Angaben der Verfasserin 1846) geboren (alle Daten nach Julianischem Kalender). Entpsrechend seiner angeführten juristischen Ausbildung schlug er die Laufbahn eines Kriegsrichters ein, wurde am 30. August 1882 Oberst (Rangliste der Obersten, 1890, S. 323) und 30. August 1893 Generalmajor (Rangliste der Generäle, 1895, S. 811). Seit 10. Juni 1885 bekleidete er den Posten eines Kriegsrichters für

den Wehrbezirk Kasan. Er starb in St. Petersburg am 6. März 1905 (Petersburger Nekropolis, Bd. I, 1913, S. 232). Es kann keine Rede davon sein, dass er «général-commandant de la Garde Impériale» war — diese Stellung hat es nicht gegeben. Oberkommandierender der Garden und des Wehrbezirks Petersburg war in der fraglichen Zeit (1880—1905) Grossfürst Wladimir Nikolajewitsch.

La famille Perret en Allemagne, originaire de La Sagne

Un supplément pour armoiries des «Göttinger Mitteilungen für Genealogie und Heraldik», année 1951, contient le blason d'une branche émigrée en Allemagne de la famille Perret, originaire de La Sagne dans le canton de Neuchâtel. Armoiries: de gueules au cerf contourné d'or, accompagné en chef de deux molettes d'éperon du même. — A ce propos, M. Lothar Perret, habitant à Duisburg-Hamborn, Bayernstrasse 78, nous donne les indications suivantes: Daniel Perret, fils de Abram, * le 1er mars 1716, a émigré en Allemagne en 1754 et s'est fixé sur les terres du comte Frédéric-Paul de Rameke à Bliesdorf-Vevais (Oderbruch). Son fils Frédéric-Guillaume, * le 14 mars 1751, était colon-agriculteur à Wilhelmsaue, arrondissement de Lebus, Oderbruch. (Ceci se rapporte à la plaine de l'Odertal, située entre Küstrin et Oderberg. D'origine marécageuse, cette plaine fut colonisée en 1747-53 par Frédéric-le-Grand.) Lothar-Frédéric Perret, * le 24 septembre 1923 à Neunkirchen (Saar), et Jean-Guillaume Perret, * le 30 septembre 1922 à Mülheim a. d. Ruhr, tous deux descendants de Frédéric-Guillaume, se sont proposé d'étudier la généalogie de la branche allemande des descendants des Perret.

U. F. H.

Churer Bürgergeschlechter

In einer Sonderbeilage des Freien Rätiers vom 30. November 1951, die der Bürgergemeinde Chur gewidmet ist, befasst sich Eberhard Schircks ausführlich mit verschiedenen in Chur eingebürgerten Geschlechtern. Wir nennen sie in alphabetischer Reihenfolge und fügen das Jahr der Einbürgerung in Klammern bei. *Abys* (1609) von Plurs, Italien; *Bärtsch* (1857) von Furna; *Capeller* (1795) von Umstadt bei Frankfurt a. M.; *Cleric* (1568) von Somagio am Comersee; *Dalp* (1545); *Gamser* (1532) von Davos; *Kind* (1524), vermutlich von Davos; *Papon* (1705), eine Hugenottenfamilie aus der Dauphiné, 1919 ausgestorben; *Pasett* (1810), als Hugenottenfamilie 1712 in Thusis eingebürgert; *Schwartz* (1645), ehemals «de Nigris» von Morbegno; *Walser* (16. Jahrhundert). — Eberhard Schircks ist der Verfasser des Abschnittes «Sippenforschung» in der letzten Ausgabe des Meyerschen Konversationslexikons.

U. F. H.

Sind die Luzerner Fleckenstein ausgestorben?

In Heft 9/10 des Jahrganges 1951 der Zeitschrift «Genealogie und Heraldik» stellt Gerhart Nebinger, Staatsarchivrat in Neuburg a. D., die Frage, ob das elsässische Adelsgeschlecht der Herren von Fleckenstein erloschen ist. Er erwähnt dann einen Johann Rudolf von Fleckenstein, der sich 1715 im Weiler Reute, Pfarrei Kehlen, in der am Bodensee gelegenen Grafschaft Montfort-Tettnang niederliess und dort im gleichen Jahre als «viduus Frauenfeldensis» Jungfer Maria Mösslin heiratete. Bei seinem Tode — er starb 1726 — vermerkte der Pfarrer im Kirchenbuch «de sanguine nobili ex Alsatia». Aus der Ehe Fleckenstein/Mösslin gingen 3 Töchter und 1 Sohn hervor. Die Tochter Maria Agatha, * 1718, † 1767, erhielt im Sterberegister die Bemerkung: «Agatha nata Fleckensteinin de familia Lucernensi ...». Nun stellt sich die Frage nach der tatsächlichen Herkunft des Johann Rudolf von Fleckenstein. Stammte er von der ehemals regimentsfähigen Luzerner Familie von Fleckenstein ab? Nach den Angaben im Historisch-biographischen Lexikon erlosch dieses Geschlecht mit Franz Dominik, 1771—1833.

Der 1721 geborene Sohn von Johann Rudolf von Fleckenstein, Johann Franz, könnte den am Bodensee niedergelassenen Zweig fortgepflanzt haben, denn 1763 vermerkt ein Eintrag in den Kehlener Registern, dass er ein Testimonium zwecks Heirat erhielt. Im übrigen ist über ihn nichts bekannt. Vielleicht sind unsere Luzerner Mitglieder in der Lage, die Herkunft des Johann Rudolf von Fleckenstein aus Luzern nachzuweisen. *U. F. H.*

BUCHBESPRECHUNGEN

Heinz Reise: *Genealogisches Merkbuch 1951.*

Unter diesem Titel gab der Bearbeiter eine Broschüre heraus, die als jährliche Veröffentlichung gedacht ist und in erster Linie ein praktisches Nachschlagewerk für alle Familienforscher sein will. Der erste Jahrgang umfasst 86 Seiten und enthält im Abschnitt A ein nach Ortschaften und Landschaften gegliedertes Verzeichnis aller zur Zeit bestehenden Fachvereine des In- und Auslandes. Nützlich ist ferner die Nennung all jener Orte, in denen bestimmte Forscher arbeiten. Abschnitt B zählt die Sachgebiete auf, dem sich ein Verzeichnis aller Familien anschliesst, über die gegenwärtig geforscht wird, wobei zugleich das älteste bekannte Vorkommen erwähnt ist. Die Adressen von 341 Familienforschern und eine Liste der nach 1945 erschienenen deutschen und schweizerischen Fachliteratur bilden die beiden letzten Abschnitte. Anmeldungen für das Genealogische Merkbuch sind jeweilen bis Jahresende an den Herausgeber zu richten (Göttingen, Deutschland, Königsalle 87). Die Gebühr für die Titelaufnahme beträgt DM 1.50 bis 2.—. *U. F. H.*